

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 176 (2010)

**Heft:** 12

**Artikel:** Auftritt von General Domröse

**Autor:** Beck, Roland

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-131256>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Auftritt von General Domröse in Zürich

**Unter dem Patronat des VBS und auf Einladung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich sowie verschiedener aussen- und sicherheitspolitischer Organisationen hat am 28. Oktober 2010 im Zunfthaus zur Waag in Zürich das 16. Colloquium zur Sicherheitspolitik stattgefunden. Hauptthema war Afghanistan und der Beitrag der Schweiz zur Stabilisierung des Landes.**

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Gleich zu Beginn erläuterte Patrick Ganser, Chef Strategie und Internationales im Generalsekretariat VBS, die Gründe für den Abbruch des Auslandeinsatzes von vier Staboffizieren in Afghanistan im Jahre 2008. Die Staboffiziere seien immer öfter auf Patrouillen eingesetzt worden. Als sich die Gefahren und Risiken erhöhten und der Nato-Einsatz in Afghanistan immer offensichtlicher einen friedenserzwingenden Charakter annahm, habe man sich zum Abbruch des Auslandeinsatzes der Staboffiziere entschlossen. Heute beschränke sich das Engagement der Schweiz als Partnernation der Nato auf die Lieferung von ausserangiertem Material an die Afghanische Armee und auf die Unterstützung des Regimes mit jährlich 18 bis 20 Millionen Franken. Was nicht gesagt wurde, ist die Tatsache, dass es immer schwieriger wurde, freiwillige Offiziere für den Einsatz in Afghanistan zu finden. Vor Abbruch des Einsatzes konnten von den geplanten vier Stellen gerade noch zwei besetzt werden. Dieses Erkenntnis wirft ein grelles Licht auf ein Strukturproblem, das wir auf höherer Kaderebene bei den Auslandeinsätzen haben. Berufsoffiziere lassen sich wegen des notorischen Personalmangels im Instruktionkorps und der völlig ungenügenden Abgeltung nicht abkommandieren, Milizoffiziere können sich eine mehrmonatige Abwesenheit von ihrer zivilberuflichen Tätigkeit nicht erlauben. Bevor wir dieses Strukturproblem gelöst haben, ist an eine Erhöhung der Auslandeinsätze auf 1000 Freiwillige, wie im Armeebericht vorgeschlagen, nicht zu denken.

## Kriegsähnlicher Alltag in Afghanistan

Eindrücklich war der Auftritt des deutschen Generalleutnants Hans-Lothar Domröse, ehemaliger Chef der Internationalen Afghanistan-Schutztruppe ISAF und heutiger Kommandierender General des Euro-

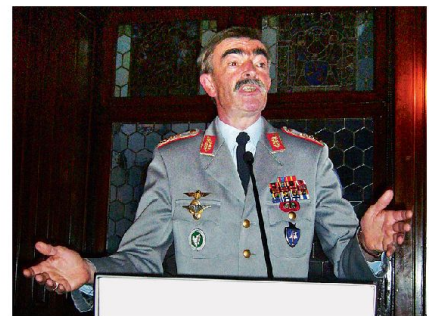
corps in Strassburg. Aus praktischer Erfahrung schilderte er mit grosser Eloquenz und Eindringlichkeit den kriegsähnlichen Alltag in Afghanistan. Bereits 2003 sei die euphorische Phase des Stabilisierungseinsatzes zu Ende gegangen. Seither verschärfte sich die Lage von Tag zu Tag und an einen erfolgreichen Abschluss der Mission sei kaum mehr zu denken. Grund für die Verschärfung der Lage seien die immer intensiveren Attacken der Taliban, dieser «Ganoven», wie er sich ausdrückte. Einen schmutzigeren Einsatz könne er sich nicht vorstellen. Der Soldat sei gewohnt, mit offenem Visier einen sichtbaren Gegner zu bekämpfen. In Afghanistan halte sich der Gegner bedeckt, operiere mit Überfällen aus dem Hinterhalt, zünde ferngesteuerte Sprengfallen und setze Selbstmordattentäter gezielt ein. Der Tod laiere überall, am sichersten habe er sich per Helikopter oder in einem unauffälligen alten Toyota bewegt. Trotzdem dürften aber die Anstrengungen, das Land zu stabilisieren, nicht nachlassen. Die Sicherheit des Westens hänge davon ab, ob es gelingt, den Terrorismus an der Wurzel zu bekämpfen und den Drogenhandel einzudämmen.

## Bittere Armut und Korruption in Afghanistan

Michael Gerber, Policy Advisor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA im Aussenministerium, ergänzte die Ausführungen durch Schilderungen der zivilen Aufbauhilfe der Schweiz in Afghanistan. Ein ärmeres und korrupteres Land könne er sich nicht vorstellen, 87% der Frauen seien Analphabeten und die Lebenserwartung der Bevölkerung liege bei 44 Jahren. Die DEZA fördere deshalb hauptsächlich die Ausbildung der Frauen, kämpfe für die Menschenrechte und unterstütze die beachtlichen Programme des Internationalen Roten Kreuzes zur Verbesserung der Hygiene und der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung.

## Erschütternde Bilanz und neue Hoffnung

In der abschliessenden Podiumsdiskussion unter Leitung von Hptm Irène Thomann, Vorstandsmitglied der «Chance Schweiz» und Sekretärin der SOG, schilderte Dr. Bruno Lezzi, Lehrbeauftragter der Universität Zürich und Korrespondent der ASMZ, seine Eindrücke von Reisen



Generalleutnant Hans-Lothar Domröse am 16. Colloquium für Sicherheitspolitik in Zürich. Bild: ASMZ

nach Afghanistan in grösseren zeitlichen Abständen und bestätigte die zunehmende Verschlechterung der Lage in dem nun seit zehn Jahren dauernden Stabilisierungseinsatz der Nato. Nach dieser erschütternden Bilanz erläuterte General Domröse die neue Strategie in Afghanistan und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich damit das Blatt zugunsten der Nato-Mission wenden könnte. Dabei sei vorgesehen, wieder vermehrt die Camps zu verlassen und enger mit der Zivilbevölkerung zusammenzuarbeiten.

In der Tat bleibt nur zu hoffen, dass diese neue Strategie zu einem erfolgreichen Abschluss der Nato-Mission führen wird. Wir sind uns dabei aber bewusst, dass auch mit einem erfolgreichen Abschluss der Nato-Mission in Afghanistan die Gefahren und Bedrohungen durch den Terrorismus nicht aus der Welt geschaffen und weitere Anstrengungen für den Frieden – vor allem im Nahen Osten – nötig sind. ■